

In 20 Zeilen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 46

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757738>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

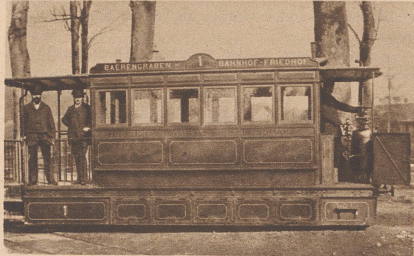
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1880—1890: das erste schienenlose Tram, der alte Pferde-omnibus, der nur allstündlich fuhr.

1880—1890. Les trams n'avaient pas encore de rails. Ils étaient tirés par des chevaux et portaient le nom d'omnibus.



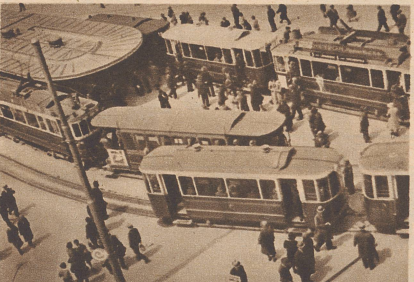
Von Herbst 1890 an: das Lufttram; es fuhr mit komprimierter Luft und hatte noch etliche Kinderkrankheiten.

1890 commence l'ère du progrès, les trams circulent à l'air comprimé.



1894—1901: ein weiteres Ungetüm, das Dampftram, ein Wagen mit Lokomotive.

De 1894—1901, l'air comprimé est remplacé par la traction à vapeur.



Im Jahre 1897 fuhr das erste elektrische Tram, und von 1902 an hatte es sich die Herrschaft vollständig erobert.

En 1897, on inaugure le premier tram électrique. Cinq ans plus tard, tout le trafic est électrifié.



Jetzt fährt auch in Bern der erste Trolleybus, also wieder ein schienenloses Tram. Der Kreis hat sich geschloßen. Wirklich?

Et voici l'avenir, le trolleybus qui circule sans rail comme jadis l'omnibus à chevaux. Rien ne change sous le soleil... pas même les hommes.

60 Jahre bernische Straßenbahn

Les trams de Berne ont 60 ans

In 20 Zeilen

SONDERDIENST DER COSMOPRESS FÜR DIE ZI

Neue Zielvorrichtung für Flab-Geschütze



Ein amerikanischer Kanonier, Benedict F. Dalle Molle aus Hamilton Field in Kalifornien, hat eine neue Zielvorrichtung für Flugabwehrgeschütze erfunden, die nach Ansicht artilleristischer Sachverständiger geeignet erscheint, die Bodenabwehr auf eine vollkommen neue Grundlage zu stellen.

Der durchaus unkomplizierte Apparat kann an jedem Flabgeschütz befestigt werden. Er gestattet es, mit einem einzigen Handgriff die Geschwindigkeit eines zu beschießenden Flugzeuges einzustellen und damit dem Geschütz genau den benötigten «Vorhalt» zu geben, der notwendig ist, damit das Projektil an irgendeiner Stelle seiner Flugbahn die Flugbahn des Zielobjektes kreuzt, mit anderen Worten einen Volltreffer erzielt.

Dalle Molle hat seine Erfindung der amerikanischen Regierung zur Verfügung gestellt, die davon Gebrauch machen kann, ohne irgendwelche Lizenzgebühren entrichten zu müssen. Praktische Versuche sind bereits im Gange.

Seine Majestät auf der Schulbank



Aus Lausanne wird gemeldet, daß alle Gerüchte, nach denen der junge König von Siam seine Heimreise vorbereite, aus der Luft gegriffen seien. Seine Majestät Ananda Mahidol geht nach wie vor in seine Schule am Ufer des Genfersees, wo er sich bereits seit fünf Jahren in aller Ruhe auf sein hohes Amt vorbereitet. Seine Mutter in Lausanne hält es ebenso wenig wie der Regentatsrat in Bangkok für angebracht, daß der 15jährige Knabe unter den gegenwärtigen Umständen nach Thailand zurückkehrt, um dort eventuell sofort in den Strudel der Ereignisse gezogen zu werden. Die Schweiz wird als das einzige Land bezeichnet, wo der junge König eine konstante und stabile Erziehung gegeben werden könne. Er wird nach Möglichkeit fern von dem Trubel der Welt ereignisse gehalten; in erster Linie ist dafür gesorgt, daß ihm kein Journalist nahe genug kommt, um ihm ein Interview ablisten zu können.

Gefangener japanischer Offizier begehrt Harakiri



Der japanische Major Kuga, der schwerverletzt in nahezu hoffnungslosem Zustand in die Hände der Chinesen gefallen war, wurde in einem chinesischen Militärspital gepflegt, und seine Genesung war nach längerer Zeit weit genug vorgeschritten, daß der Offizier gegen einen gleichfalls schwer verwundenen chinesischen Gefangenen ausgetauscht werden konnte. Nun muß nach japanischem Militärgesetz jeder Offizier, der in Gefangenschaft gerät, sich einem Ehrengericht stellen, das über sein Verhalten zu urteilen hat. Obzwar im einwandfrei festgestellt werden konnte, daß Major Kuga im Augenblick seiner Gefangennahme bewußtlos und daher außerstande war, sich ihr zu entziehen, brachte er es nicht über sich, andere über seine Ehre urteilen zu lassen. Am Tage vor der Gerichtssitzung fand man ihn entselzt auf dem Grabe seines gefallenen Regimentskommandeurs. Kuga hatte nach den traditionellen Regeln der Samurai Harakiri begangen.

Eine wundertätige Marienstatue spurlos verschwunden



Die Statue der «Notre Dame de Liesse» ist aus ihrer Basilika in dem berühmten nordfranzösischen Wallfahrtsort in der Nähe von Laon spurlos verschwunden. Alle Versuche, die zu ihrer Wiederauffindung unternommen wurden, haben sich bisher als ergebnislos erwiesen, so daß ernstlich mit dem endgültigen Verlust des Standbildes gerechnet werden muß. Die Madonna, die den schönen Namen «la Mère de la Joie» trug, wurde alljährlich von vielen Tausenden von Pilgern besucht und galt in ganz Nordfrankreich als wundertätig. Die Basilika selbst hat unter den kriegerischen Ereignissen schwer gelitten; insbesondere sind die herrlichen bunten Fenster, ein Geschenk Ludwigs XIII., restlos zerstört worden.

Die Botschafterin und der Storch



Joseph Patrick Kennedy, der amerikanische Botschafter in London, der im Laufe der letzten Wochen in den Mittelpunkt des Interesses gerückt worden ist, ist nicht nur ein hervorragender Botschafter seines Landes, sondern auch ein besonders guter Familienvater. Er hat neun Kinder, vier Knaben und fünf Mädchen: der älteste Sohn ist 24, der jüngste 7 Jahre alt. Trotz dieser beachtlichen Leistung auf dem Gebiete der Bevölkerungsbewegung sieht Frau Kennedy heute noch wie eine junge Frau aus, als das Ehepaar Kennedy mit dem Kinderschar John Boettiger, den Schwiegersohn des Präsidenten Roosevelt, kennenlernte, schaute diese zuerst staunend auf «alle neun», dann auf die junge Mama und erklärte schließlich überwältigt: «Jetzt glaub' ich aber an den Storch!»

Das erste Schiff der «Silberflotte» gehoben



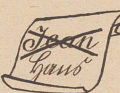
In der Bucht von Vigo ist es der dort arbeitenden Bergungsgesellschaft nach langen Bemühungen endlich gelungen, das Heck eines der Schiffe der «Spanischen Silberflotte» zu heben, die vor zweihundert Jahren dort untergegangen ist. Da zudem die Lage von sieben weiteren Galeeren einwandfrei festgestellt und durch Bojen bezeichnet werden konnte, gibt man sich nunmehr der Hoffnung hin, in Bälde an die Hebung der gewaltigen Schätze schreiten zu können, die hier unter dem Wasser schlummern und schon so häufig die Hoffnungen der Schatzsucher enttäuscht haben.

«Gesellschaftsdamen» für die amerikanischen Soldaten



Die amerikanischen Militärbehörden haben nicht nur verkündet, daß die Soldaten der USA «die beste Verpflegung der Welt» erhalten würden, sondern sie sind auch sonst bestrebt, den jungen Leuten, die demnächst einzurücken beginnen, das Soldatenleben so angenehm und «zivil» wie nur möglich zu gestalten. Dieser Absicht dient in erster Linie die ins Auge gefaßte Einrichtung der «Gesellschaftsdamen». In allen Garnisonen werden nun Damen engagiert werden, deren Beruf darin besteht, bei den Soldaten die angenehmen Gefühle des Familienlebens zu erwecken. Sie werden in den Kantine anwesend sein, nette Abende arrangieren, die Angehörigen der Soldaten bei Besuchen empfangen — kurz, im Rahmen des in einer Kaserne Möglichen Gemütlichkeit verbreiten. Um einen Begriff von der Verpflegung zu bekommen, welche die amerikanischen Vaterlandsverteidiger zu erwarten haben, dürfte es genügen, zu erfahren, was sie beispielsweise zum Frühstück vorgesetzt erhalten: Früchte, wenn möglich frisch, sonst konserviert; Porridge, nach Wunsch warm oder kalt; Milch nach Belieben; Schinken und Eier oder kalten Aufschnitt; Kaffee, Brot und Butter.

Französische Namen in Lothringen verboten



In Lothringen wurde soeben eine Verfügung erlassen, derzufolge die französische Schreibweise sämtlicher Vor- und Nachnamen unverzüglich in die deutsche Schreibweise abgeändert werden muß. Französische Vornamen sind sofort durch die entsprechenden deutschen Vornamen zu ersetzen; wo eine solche Übersetzung nicht möglich ist, muß ein deutscher Vorname angenommen werden. Die Festsetzung des Vornamens erfolgt auf Antrag von Staats wegen.

Neue Siamesische Zwillinge



Aus Alicante wird berichtet, daß die Frau eines Fischers in Lanoya de Aldea ein Zwillingsspaar zur Welt gebracht hat, das vollständig mit den Rückseiten aneinander gewachsen ist, und zwar vom Nacken bis zu den Fersen. Eine große Anzahl spanischer Aerzte, insbesondere die Dozenten der medizinischen Fakultät von Alicante, haben die neuen Siamesischen Zwillinge bereits in Augenschein genommen. Da sämtliche inneren Organe normal ausgebildet sind, herrscht die übereinstimmende Überzeugung, daß die Kinder durchaus lebensfähig sind.

Neugeordnete Welt in Wachs



Mit geradezu bewundernswerter Promptheit hat das Pariser «Musée Grévin», eines der berühmtesten Wachsfigurenkabinette der Welt, den in den letzten Monaten erfolgten Umschwung mitgemacht; deutlicher als in diesen Räumen kann die neue Einstellung Frankreichs wohl kaum manifestiert werden. Den Ehrenplatz nimmt heute eine Figur Marshall Pétains ein, dem das englische Königspaar den Platz hat räumen müssen. Die Szene, die bisher am meisten Zuschauer angelockt hatte, «Die Konferenz von München», ist ebenfalls verschwunden; an ihrer Stelle kann man den Admiral Darlan bewundern. Und schließlich hat das umfangreiche Bild «Bürgerkrieg in Spanien» dem höchst friedlichen Arbeitskabinett des amerikanischen Außenministers Cordell Hull Platz gemacht. Sogar Oberst de La Rocque ist nicht mehr persona grata: er ist «abgegangen», sein Nachfolger ist der General Vuillemin. Unverändert geblieben ist lediglich, was schon seit langem in die Geschichte eingegangen ist: von den Lebenden scheinen nur die Bühnen- und Filmgrößen den Stürmen der Zeit zu trotzen.

Der Krieg und die Wissenschaft



Eine Analyse der wissenschaftlichen und technischen Publikationen aller Länder ergibt das betrübliche Resultat, daß die Forschungstätigkeit auf chemischem Gebiet seit dem Kriebsausbruch um 13% gesunken ist. Immerhin muß festgestellt werden, daß der Abfall nach dem ersten Jahre des vorigen Krieges noch wesentlich schlimmer war; er betrug damals nicht weniger als 24%. In Fachkreisen führt man dies darauf zurück, daß in den letzten 25 Jahren eine Verlagerung des Schwergewichtes der chemischen Wissenschaft von Europa nach den Vereinigten Staaten stattgefunden hat.